

Salut des Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reiben, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,20.

Der Genshofdauer Klosterprozess,

Petrissa, 28. Februar.

Zuerst wird heute der Ruffischer Pianto über die Verletzung der Leiche vernommen. Als Maczoch und sein Diener Jolag den Körper vom Wagen nahmen und ins Wasser warfen, habe er entsetzt ausgerufen: „Was soll denn das bedeuten?“ Maczoch habe ihm erwidert: „Das soll dir gar nichts an.“ Als sie sich einem Walde hinter dem Dorfe Jamadi näherten, habe Maczoch ihn ausfragen lassen, ob er Gott, die Muttergottes und Jesus Christus liebe. Er habe das natürlich bejaht. Darauf habe Maczoch ihn bescholen, niederzuknien, die Hände zu falten und ihm nachzusprechen: „Schwöre Gott, dem Vater, der Muttergottes und allen Heiligen, daß du, falls dich etwa die Polizei verhaften sollte, unter keiner Bedingung etwas verrätest, was hier geschehen ist, auch dann nicht, wenn man dich ins Gefängnis schießen würde, sonst stirbst du des Todes.“

Er habe diesen Eid, beteuert der Angeklagte Pianto, der den Eindruck eines unwissenden zivilischen Bauern nach der harten Alkoholfahrt, ist, unter fortwährenden Tränen nachgesprochen. Der Angeklagte Damazy Maczoch gab noch an, daß Maczoch, nachdem er von ihm (dem Angeklagten) bei dem Streik einen Fiesel mit dem Beile vor dem Kopf erhalten hatte, zu Boden gestürzt sei. Darauf habe er beim am Boden Liegenden noch zwei Schläge versetzt. Als er gesehen hat, daß Maczoch noch lebe,

habe er diesem die Absolution erteilt und ihn darauf ermüdet.

Was er dann getan habe, wisse er nicht. Er sei ganz verunsichert gewesen und habe sich erschließen wollen, doch habe ihn eine innere Stimme davon abgehalten. Er habe dann die ganze Nacht bei der Leiche gesessen, gebetet und geweint. Zuerst habe er daran gedacht, zur Polizei zu gehen oder dem Prior seine Tat einzugestehen. Beides habe er dann aber nicht gewagt. Er habe die Leiche in ein Rafen gewickelt und Blutspuren beseitigt und dann den Klosterdiener Jolag herbeigeholt. Diesen habe er erzählt, daß sich Maczoch zu erschließen versucht habe, bis sie ihm (dem Angeklagten) unmöglich gewesen sei, mit anzusehen, wie Maczoch mit dem Beile gegen seine Leiche, und da habe er ihm mit einem Beile rüßig den Garauz gemacht. Jolag habe ihn auf den Gedanken gebracht, nicht zur Polizei zu gehen, sondern die Leiche im geheimen fortzuschaffen. Gemeinshaftlich mit dem Klosterföhrer und Mitangeklagten Damazy Maczowicz habe Jolag ein Sofa herbeigeholt, in das die Leiche dann gelegt und abends in einer Droschke weggeführt wurde. Ueber die Einzelheiten des Transports der Leiche bedarf sich die Angaben des Angeklagten Pianto mit denen Maczochs vollkommen. Nach der Tat war Maczoch mit Helena in Warshaw zusammengekommen und hatte ihr auf ihre Fragen nach ihrem Manne geantwortet, daß dieser mit ihm einen Streit gehabt habe und wahrscheinlich nach Amerika gereist sei.

Der Ruffhirt Stanislaw Juraschew wurde vormittags um 11 Uhr durch einige Banern, die durch das Dorf Zawady fuhren, auf das Sofa im Wasser auferwasen gemacht und von ihnen zur Verhaftungsanstalt der Gemeinde Komarn geschickt, um von dem Junde Ansetze zu machen. Es erschienen dann der Gemeindeföhrer Kasimir Kondrakst und der Schuhmann Ivan Baratsch, die gemeinsam mit einer Anzahl Bauern das Sofa aus dem Wasser zogen und die Schürze abstießen. Zur allgemeinen Ueberraschung entdeckte man in dem Schlafsofa unter einer Matte die Leiche eines Mannes

von mittlerer Größe. Die Unterwäsche war blutgefleckt, die Oberkleider fehlten. Die Leiche war die eines Mannes Anfang der 30er Jahre. Die Augen waren halb geöffnet, Kopfbar und Badenbart rot. Die Hände und Füße der Leiche waren zusammengebunden. Es wurde sofort ein Arzt hinzugezogen, der eine Obduktion der Leiche vornahm und der feststellte, daß die Leiche zahlreiche Wunden aufwies, die mit einem stumpfen Gegenstand, wahrscheinlich mit einer Axt, betrieht waren. Zwei Verletzungen mußten auf der Stelle tödlich gewesen sein.

Es werden dann der Gemeindeföhrer Kondrakst und der Schuhmann Baratsch vernommen, die eingehend die Aufbindung der Leiche beschreiben. Die Restaurateursfrau Sofia Sibirnikowa aus Rudnik, deren Gattinrasson in der Landstraße zwischen Genshofdau und dem Berentingsort der Leiche Jowady liegt, hat am Abend des 25. Juli zwei Wagengefährte beobachtet und gab der Untersuchungsbehörde, die eingehende Ermittlungen nach der Herkunft der Leiche anstellte, wie sie heute bekundet, an, daß in einem Wagen sich ein Geislicher

befand. In dem zweiten Wagen habe ein in Einsematten eingepackter Kasten gelegen. Die Wagen hätten, es sei schon dunkel gewesen, vor ihrem Gange gehalten, und es sei ein Mann zu ihr hineingekommen, der 4 Pfunden Arvas einkaufte. Abdann seien die Wagen weitergefahren. Mehrere Bauern aus Rudnik wußten die Farbe der Pferde zu beschreiben, und darauf gelang es auch schließlich, den Droschkenführer des einen Wagens zu ermitteln. Zuerst hatte man jenseits der Untersuchungsbehörde glaubt, daß der Ermordete ein Bürger aus Kielec namens Marcolom Wojcikowski sei. Man hatte aber die Dele, in die der Leichnam eingewickelt gewesen war, ein Eigentümlich geübt, und es konnte festgestellt werden, daß diese Dele von einem Genshofdauer Schüler Schmutz Josef Polak stammte. Dieser bekundet, daß bei ihm ein Unbekannter eines Tages erschienen sei und einen großen Korb verlangt habe. Der Kunde habe außer dem Korb noch drei Einsematten gekauft und auf Befragen gesagt, daß der Korb im Kloster von Jasna Gora gebraucht werde. Schuhmann Jwan Baratsch gibt an, wie man auf diese Weise nach ganz kurzer Zeit auf die Spur von Jasna Gora gelangt sei. Da mehrere Bauern aus Rudnik den in Einsematten eingepackten Kasten gesehen hätten, so wurde die Nachforschung auf Jasna Gora ausgedehnt. Inzwischen hatte man dann auch den Ruffhirt ermittelt.

Droschkenführer Stanislaw Pawlak: Ich stand abends um 8 Uhr mit meiner Droschke auf dem Klosterplatz und sah um diese Zeit Vincinty Pianto mit seiner Droschke aus dem Klosterhofe herausfahren. Auf dem Wagen lag eine Kiste. Bald darauf erschienen auch der Baulernmeister Damazy Maczoch und der Klosterdiener Stanislaw Jolag, die sich in meine Droschke setzten und Pianto befestigten, hinter mir herzuführen. Pianto drückte sich mit Maczoch und Jolag. Später mußte Pianto vorfahren, und der Zeuge blieb mit seinem Wagen zurück. Der Zeuge Salnik ist der Krakauer Polizeidirektor, der den Angeklagten Damazy Maczoch verhaftet hat, und dem Maczoch nach längerem Verweigen ein Geständnis abgelegt hat. Maczoch ist schon längere Zeit verhaftet worden. Man hatte zunächst seine Spur verloren, dann aber kam die telegraphische Meldung, daß er bereits in Oesterreich sei und auf dem Wege nach Krakau. Als Maczoch den Zug auf dem Krakauer Bahnhof verließ, sei er (Zeuge) an ihn herantreten und habe ihn gefragt: „Sind Sie Damazy Maczoch, der den Mord im Kloster Jasna Gora verübt hat?“ Maczoch war sehr bestürzt und antwortete, daß er Maczoch heiße. Darauf habe er ihn verhaftet und zum Polizeigast geführt. Man fand bei ihm Legitimationspapiere, etwa 400 Rubel in bar und zwei Käpfe der Helena Maczoch, von denen einer für das Ausland galt. Ich fragte ihn, weshalb er nach Krakau gekommen sei. Maczoch antwortete mir, er habe sich hier einen Anlaufpunkt kaufen wollen, um dann sich in Warshaw den Gerichten zu stellen. Er hat mir dann ein Gesändnis abgelegt folgenden Inhalts: Am 23. Juli sei der Polizeihirt Maczoch Maczoch nach Genshofdau gekommen und habe bei ihm in seiner Zelle im Kloster gewohnt. Etwa um 11 Uhr abends habe Maczoch ihm Verhaltungen gemacht, daß er ihm noch keinen besseren Vollen in Warshaw verschafft habe. Dabei sei Maczoch in große Aufregung geraten, und er habe ihm auf seine Beleidigungen geantwortet, daß er (Maczoch) ein Grünschnabel sei. Maczoch habe ihm eine Dreiecke gegeben und wolle die Zelle verlassen. Da habe er in seiner Wut ein Beil ergriffen und Maczoch einen Schlag auf den Kopf gegeben. Als Maczoch am Boden lag, habe er ihm noch einmal einen Schlag gegeben, dann habe er dem sterbenden Maczoch die Absolution erteilt und ihn schließlich erwürgt. Der Mönch erklärte dann aber, daß er die Tat in der Erregung verübt und nicht gewußt habe, was er tue.

Präsident: Hat Ihnen Maczoch nichts über seine verbrecherische Liebe zu der Frau des Ermordeten, der Helena Krzjanowka, erzählt? — Zeuge: Jawohl, er sagte mir, daß er mit dieser ein Verhältnis gehabt habe. Er habe Helena, die die Tochter des Postbeamten Krzjanowski in Lodz war, im Jahre 1903 kennen gelernt, als sie zu ihm zur Beichte kam. Er habe sich sofort in sie verliebt und es verstanden, sich ihr zu nähern. Das Verhältnis war aber zunächst ein rein platonisches, gestaltete sich jedoch aber zu einem intimen. Helena war damals Telegraphistin in Lodz und hat sich dann in einen Schlosser Pufstsch verheiratet, dem sie auch, trotz der Beschuldigungen Damazy Maczochs, nach Warshaw folgte. Trotzdem habe Maczoch sie auch in Warshaw unterhalten müssen und auf ihren Namen schließlich sogar 5000 Rubel bei der Sparkasse deponiert. Er habe alles verübt, die Liebe Helenas wiederzugewinnen. Zu diesem Zweck sei ihm der Gehilfe gekauft worden, Helena mit seinem eigenen Wägrigen Bruder zu verheiraten. Zunächst sei auch sein Bruder damit einver-

standen gewesen, nachdem ihm 10 000 Rubel Mißgitt versprochen worden waren. Franz Maczoch war Gemeindeföhrer in Letic mit einem sehr bescheidenen Einkommen. Es fand die Verlobung statt und der Tag der Hochzeit war bereits festgesetzt. Da habe Helena Krzjanowka die unglückliche Idee gehabt, ihrem Bräutigam zu sagen, er möge nach der Hochzeit aber auch nicht auf seinen Bruder eifersüchtig werden. Franz Maczoch sei dadurch stützig geworden und habe die beiden längere Zeit beobachtet und die Ueberzeugung gewonnen, daß zwischen ihnen beiden ein intimes Verhältnis bestehe. Infolgedessen ließ er die Verlobung zurückgehen. Damazay verbreitete nun das Gerücht, daß sein Bruder plötzlich gestorben sei und sich mit Helena auf dem Sterbebett habe trauen lassen. Er fällte einen Trauhschein, und zwar auf seinen eigenen hinterlassenen Namen Kapkar Maczoch, und dann auch seinen eigenen Totenschein. Darauf ließ er sich für die Witwe Kapkar Maczoch, Helena Maczoch, einen Hof anstellen, mietete ihr in Warshaw eine Wohnung und meldete sie polizeilich an. Hierauf hat er Helena Krzjanowka mit seinem Vetter Maczoch verheiratet. Maczoch fand eines Tages bei seiner jungen Frau einen Brief von deren früherem Liebhaber, dem Schlosser Julius Buldrak, aus dem er ersah, daß Damazay mit dieser ein intimes Verhältnis unterhalte. Es kam dann zwischen den beiden Bettlern zu häufigen Streitereien und Szenen. Maczoch machte Damazay Verwürfe, daß er ihn mit einer Kabarettfängerin verheiratet habe, und daß diese sehr viel Herrenbezüge empfangen und auch mit dem Mönch selbst verkehre. Nach einem Trintgelage am 24. Juli ist es dann wieder zu solchen Szenen gekommen.

Der Zeuge Polizeidirektor Jasiniski ist der Ueberzeugung, daß die Angabe Maczochs von einem Totschlag im Affekt nicht richtig ist. Die Anklage nimmt auch an, daß Maczoch seinen Vetter mit dem Beile niedergeschlagen habe, als dieser bei ihm in der Zelle schlief, und daß er den mit dem Tode Ringenden schließlich nach erteilter Absolution mit seinen eigenen Händen erwürgt habe. Der Zeuge Jasiniski bekundet weiter: Ich frage den Mönch alsdann, woher er das Geld zu seinen häufigen Reisen mit Helena Maczoch nach Oesterreich, Frankreich und Italien gehabt habe. Damazay erwiderte mir, er habe einmal 4000 Rubel in der Lotterie gewonnen. Als ich ihn dann aber in die Enge drängte, gestand er mir ein, daß er seit 3/4 Jahren systematisch

Geld aus der Schatzkammer des Klosters gestohlen

habe. Es sei ihm das um so leichter gewesen, als die reichlich fließenden Pilgergelder ungeachtet in der Schatzkammer aufbewahrt wurden. Er habe hiervon 9000 Rubel gestohlen. Auch aus dem Mönchsloos gab er mir zu, 10 000 Rubel entwendet zu haben. Als der Sakristan erkannt war und er diesen vertrat, habe er auch aus dessen Kasse Geld genommen. Der nächste Zeuge ist der frühere Polizeivorsteher von Genshofdau, Wasilich Denilow, der den Angeklagten Pianto verhaftet hat und der jetzt selbst sich wegen politischer Umtriebe im Gefängnis befindet. Pianto habe zuerst alles abgeschrieben, dann habe er aber schließlich nach langem Zögern sich zu einem Gesändnis herbeigelassen und gesagt, daß Maczoch ihn habe bei der Muttergottes und allen Heiligen schwören lassen, daß er nie etwas verraten werde. Deshalb habe er Jurist gehabt, sofort alles der Behörde mitzuteilen. Pianto habe ihm dann ausführlich geschwiebert, wie das Sofa zum Wasser gefahren und mit der Leiche verpackt worden ist. Der Zeuge hat dann sofort Maczoch verhaften wollen. Er fand aber die Klosterzeche leer — Maczoch war entflohen. Er ist dann von dem Zeugen bei Krakau verhaftet worden, wo er durch Jasiniski verhaftet wurde.

Der Zeuge Polizeidirektor Thesnowak, Polizeidirektor von Genshofdau, macht Mitteilung über die von ihm im Kloster Jasna Gora abgehaltene Sauscheidung. Der Zeuge sagt dann weiter aus, daß festgestellt wurde, daß Jolag sich von dem Klostermaler Farbe hätte holen lassen und daß damit Maczoch die blutbefleckten Stellen an der Wand und auf dem Fußboden seiner Zelle betriehten hatte, um die Spuren zu verwischen. Man fand auch Reste einer zerstückelten schwarzen Herrenhose. Inzwischen habe der Vater Jodor Starzewski ein Telegramm erhalten: „Sei morgen 9 Uhr früh auf dem Bahnhof „Daria.“ Danach ist ihm Mitteilung gemacht worden, und er sei sofort in das Kloster gegangen. Starzewski sei gerade im Begriff gewesen, zur Stadt zu fahren. Auf die Frage des Zeugen, wo sich Maczoch aufhalte, erklärte der Angeklagte Starzewski, daß er das nicht wisse. Auf Befragen beantwortete er, daß das Telegramm von seinem bei der Kreisfeste angefallenen Bruder Dionny herrühre. Erst nachträglich hat der Zeuge von ihm herausbekommen, daß das Telegramm von Maczoch sei. Maczoch ist aber mit dem erwarteten Zuge nicht

Saison-Neuheiten in

Kleiderstoffen, Kostümenstoffen, Blusenstoffen

vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre in bekannt reichhaltigster Auswahl in allen Preislagen

Gegründet 1865.

Bruno Freytag,

Halle a. S., Leipziger Str. 100.

Mass-Anfertigung unter Leitung bewährter erster Kräfte gut und preiswert ausgeführt.

Muster-Kollektionen nach auswärts bereitwilligst.





